

Das fängt ja gut an

KONZERT – Pianist Alexander Lonquich eröffnet die Saison der Kunstfreunde mit Bravour

VON CHRISTIAN KNATZ

Zum Auftakt ihrer 66. Saison stehen die Kunstfreunde Bensheim gut da. Der Verein ist zunehmend mit anderen Kulturträgern vernetzt, die Zahl der Mitglieder ist stabil, und das Eröffnungskonzert zeigt, dass das auch für den künstlerischen Anspruch gilt.

In Franz Schuberts letzter Klaviersonate D 960 entscheidet sich alles binnen zweier Takte, in denen der jenseitig-schöne Ton getroffen wird – oder eben nicht. Alexander Lonquich, vor allem als Klavierbegleiter zu Ruhm gekommener deutscher Pianist, trifft und geht auch fortan nicht fehl. Wie in freier Rede formuliert trägt er dieses einmalige Wechselspiel von Licht und Schatten vor. Dazu steuert er eine Fülle eigener Ideen bei, bevorzugt kleine Verzögerungen.

Dass himmlische Längen auf diese Weise noch etwas länger geraten, ist seinerseits himmlisch, und nur selten gefährdet Lonquichs Wille zur Interpretation das Gesamtgefüge. Im Scherzo-Trio der Schubertsonate D 845 kommt bei allem raffinierten Zögern das Boot hörbar ins Schlingern, das sich hier auf den Notenwellen zu wiegen scheint.

Viel mehr zählt, dass Lonquich es hier spannend macht. Als sei er selbst überrascht, zieht er im Variationssatz mehrfach eilig die Hände weg. Fermaten im ersten Satz werden als Denkpausen erlebbar. Von dessen Anfang an zeigt der Pianist, dass Schubert nicht verzärtelt gespielt werden muss. Mitten zwischen saftigen Akkorden kann er das lyrische Potenzial dieser Kunst bergen, deren Schöpfer auch im Sforzato ein Sänger bleibt.

Allem voran stellt das Programm des Eröffnungskonzerts Karlheinz Stockhausens Klavierstück IX. Nun sind die Kunstfreunde Bensheim beileibe keine Kostverächter, was Neue Musik betrifft; Stockhausen indes taucht in aller Regel nicht auf im Parktheater. Und das hat Gründe, wie die konzentrierte Wiedergabe von Lonquich nahelegt. Es ist Musik aus einer Zeit, den 1960er Jahren, in denen analog zur Vermessung der Welt die Idee kultiviert wurde, allein aus abgemessenen musikalischen Parametern entstehe Musik.

Sinnlichkeit aus Versehen

Sinnlichkeit verströmt auch dieses kurze Stück eher aus Versehen, ganz anders als zwei Stunden später die Zugabe, mit der Lonquich Ansprüche in einer Klavier-Königsdisziplin anmeldet. Claude Debussys Prélude „La terrasse des audiences du clair de lune“ gerät ihm zum kleinen Klangwunder, dessen Mixtur aus technischer Überlegenheit und Tiefsinn ein Fanal für die neue Saison sein kann.

Im Radio

Das Konzert wird vom Sender HR2 am 5. Januar (Sonntag) ab 20.05 Uhr gesendet.

Quelle: Starkenburger Echo vom 16.9.2013

